

Nummer 43

26. 10. 1933

Oberschlesien im Bild



Aus unserem
Ferien-Foto-Preisausschreiben

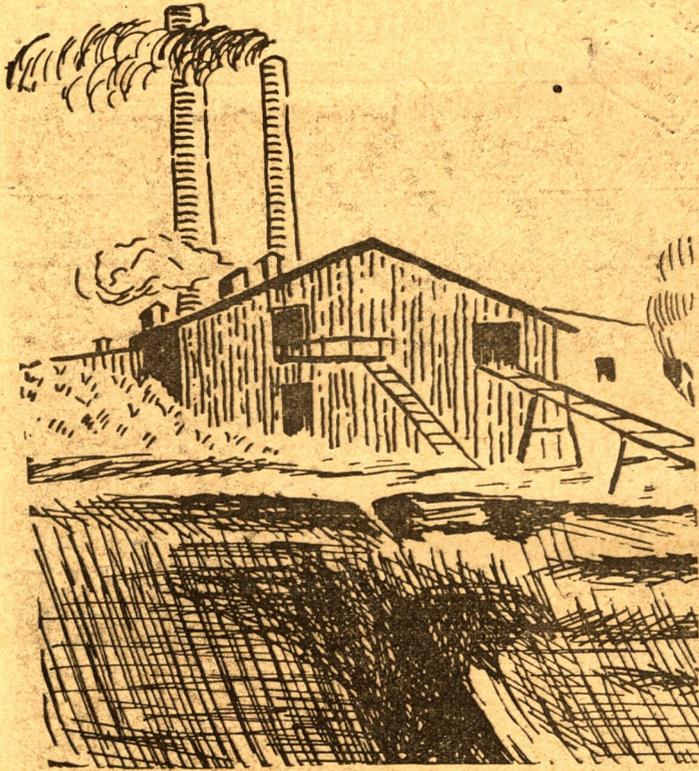
Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des Schlesischen Wanderers.



Schlesisches Gebirgshaus „Rübezahl“ in Bärndorf im Riesengebirge
(Eingesandt von Ernst Wischniowski-Gleiwitz)

Vor Jahrmillionen rauschte das Tertiär-Meer:

Was uns eine Lehmgrube bei Alt-Gleiwitz erzählt . . .



Ziegelei Fortuna bei Alt-Gleiwitz

Gewaltige Veränderungen hat unser Erdball durchmachen müssen, bevor er sein heutiges Antlitz erhielt. Diese Veränderungen hat nie eines Sterblichen Auge geschaut und doch können wir uns davon ein Bild machen, wenn auch nur ein sehr schwaches. Die einzelnen Schichten der Erdrinde erzählen uns von jenen Zeiten. Schon eine Sand- oder Lehmgrube hat uns da sehr viel zu sagen.

Etwa 1 km nordwestlich von Alt-Gleiwitz liegt die Ziegelei Fortuna. Gegenwärtig wird dort ein

blaugrauer Ton

abgebaut, der zunächst unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Bei näherer Untersuchung findet man Teile dieses Tones von winzigen Muscheln,

die kaum die Größe von 3 mm erreichen, vollständig durchsetzt. Schon dieser Umstand sagt uns, daß es sich hier um

Ablagerungen eines Meeres

handelt. Es war das Tertiär-Meer, welches vor Jahrmillionen auch einen Teil unserer Heimat bedeckte. Gerade in jener Zeitperiode erzitterte unser Erdball infolge

vulkanischer Ausbrüche und Erdbeben.

Das große Kreide-Meer löste sich in mehrere Becken auf. Auf Schritt und Tritt begegnet man gerade in Alt-Gleiwitz den

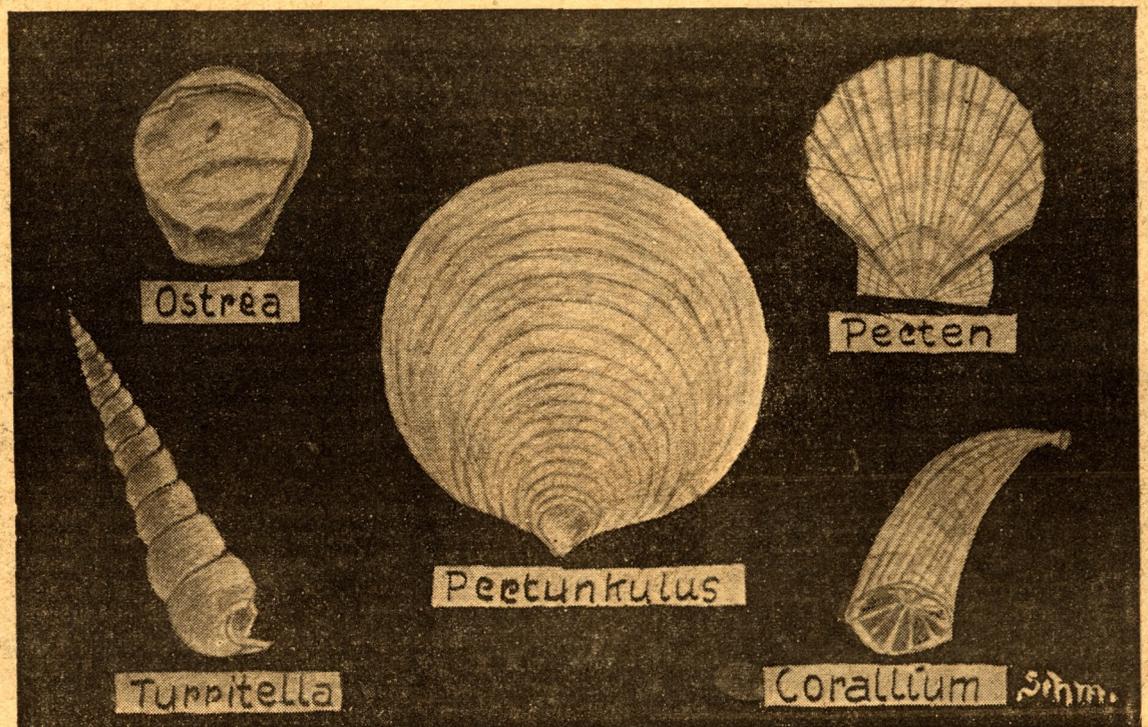
Spuren eines Tertiär-Beckens.

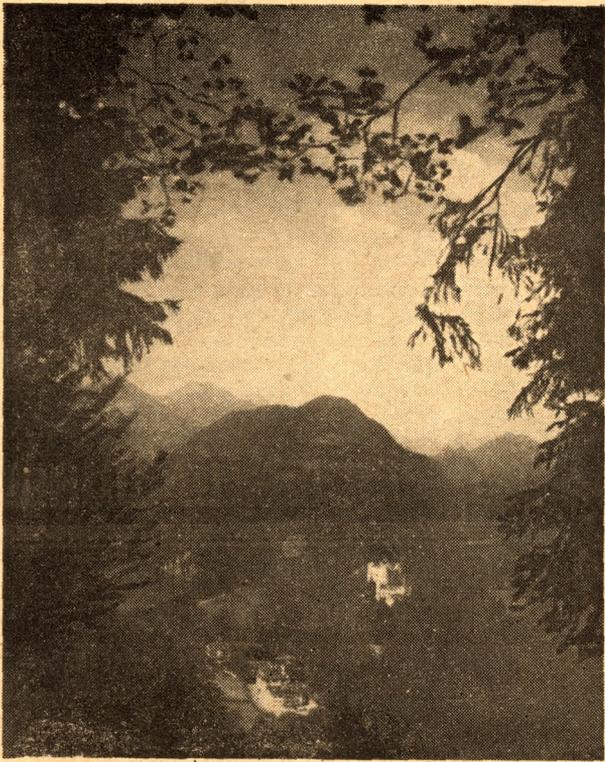
Immer wieder kommen beim Abbau des Tones auch größere Muscheln und Schnecken zum Vorschein, die fast alle sehr gut erhalten sind. Bei einigen Arten ist sogar noch der Perlmutterglanz auf der Innenseite der Schale zu sehen. Die untenstehende Abbildung zeigt von den vielen Arten nur 5 charakteristische Familien. Einige Muscheln und Schnecken haben dem großen Sterben in den einzelnen Zeitperioden getrotzt und kommen noch heute in südlichen Meeren lebend vor.

Wir hatten damals tropisches Klima

und so glich auch die Tertiär-Landschaft mehr einer Tropenlandschaft. Riesige Palmen bedeckten die Niederungen. Doch kamen auch schon Bäume vor, die auch jetzt noch in unserer Heimat zu finden sind. Auch die Tierwelt hatte schon einige Ähnlichkeit mit der heutigen, waren doch die Riesenechsen und Saurier bereits ausgestorben. Wohl mag sich schon damals nach ewigem Naturgesetz mancher Kampf ums Dasein zwischen den Tieren abgespielt haben, doch durchschwirrte keines Urmenschen Pfeil die Luft; das Werk der Schöpfung war noch nicht beendet.

Schmack.





In den bayerischen Alpen:
Blick von Neuschwanstein nach Hohenschwangau

Wohin möchten Sie nächstes Jahr?

Aus unserem Ferien-
Foto-
Preisausschreiben



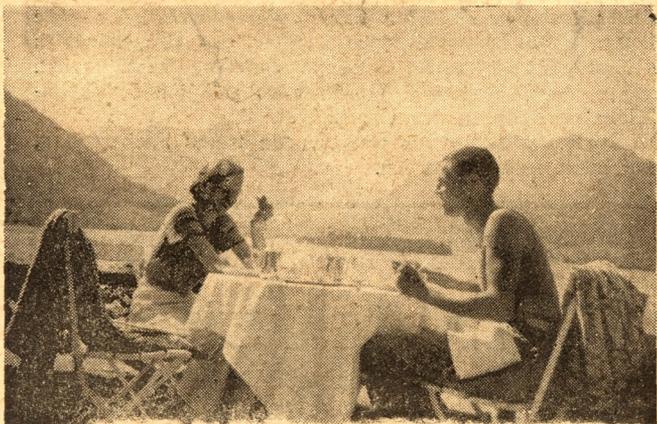
Im Silberglanz des mecklenburgischen Mondes
Am Fürstensee



←
Auch die Heimat hat ihre
Reize:
Auf dem Klodnitzkanal
bei Schleuse 11 (Plaw-
niowitz).



Schönes Schlesien: Die Promenade in Brieg



Fröhliches Frühstück in Schliersee (Oberbayern)

Vom oberschlesischen Heimatschrifttum 1932/33

Rückschau auf der Generalversammlung des Reichsbundes Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien

Der Bericht des Gaugeschäftsführers Friedrich Stumpe-Oppeln erstreckte sich auf die Zeit nach dem 13. März 1932, dem Tage der letzten Generalversammlung in Beuthen. Diese Versammlung selbst mit den Reden von Dr. Paul Fechter und Professor Soergel und der Faustaufführung am Vortage wird noch in aller Erinnerung sein. Gleichzeitig ist er ein Rechenschaftsbericht für den alten Vorstand. 8 Mal trat der Vorstand zu arbeitsreichen Sitzungen zusammen, in denen viel Kleinarbeit geleistet werden mußte, außerdem befaßte er sich mit der Durchführung der Beschlüsse der letzten Hauptversammlung und mit der Vorbereitung der Autorenabende. Seinen großen öffentlichen Abend „Der Grenzlandroman“ hatte der Gau innerhalb der Schlesischen Kulturwoche Anfang Juli in Ratibor an dem nach einführenden Worten von Karl Sczodrok Alfons Hayduk (Ein Soldat seiner Sehnsucht), Willibald Köhler (Sehnsucht ins Reich), Georg Langer (Richter Wichura), Robert Kurpiun (Das schwarze Weib) und (— auch dort umstritten —), August Scholtis (Ostwind) lasen.

Zwei liebwerten Mitgliedern, Frau Livon Flotow und Robert Kurpiun gab der Gau am 25. September einen Abschiedsabend. An Frau von Flotow gewandt sprach der Vorsitzende: „Sie haben in dem sicheren Gefühl für deutsche Volksgemeinschaft stets den Zusammenhang mit dem kostbarsten, dem Volke, gewahrt, unserem Grenzvolke im besonderen... Sie haben in Ihrem Spiel „Wurzeln im Acker“ der Not unseres Grenzlandvolkes eine tiefe Weihe verliehen.“ Und Robert Kurpiun, dem Ostpreußen, der in 40 jährigem Mühen bei uns heimisch geworden ist, den Geduld und der Glaube an unser Volk auszeichnen, überreichte er die Ehrenurkunde.

Am 8. November las im überfüllten Vortragsaal Dr. Friedrich Deml, der Bayer, der doch so warm zu unseren Herzen sprach.

Für den 4. Februar hatte der Gau eine Mitgliederversammlung in den Gleiwitzer Sendern einberufen. Der Sendeleiter Kania sprach über die Aktivierung der Schriftstellerschaft für den Rundfunk und zeigte an vielen praktischen Beispielen die Eigengesetzlichkeit des Rundfunks auf.

Georg Battel, der stille, feinsinnige Lyriker und der weltmännische Graf Hubertus Kraft Strachwitz lasen am 4. März. Es war der Abend vor einer Wahl, darunter litt leider die Veranstaltung in Oppeln.

Am 31. März konnte der Verband zu einem literarischen Tee einladen (in Gemeinschaft mit dem Bühnenvolksbund), bei dem Dr. Paul Fechter seine weithin klingenden Ausführungen über die „Geistige Ostfront“ machte und — uns als Genugtuung und Ansporn — versicherte, „das ganze Reich ist den Geisteskämpfern im Osten zu Dank und nicht nur zu Dank verpflichtet“. Hans Christoph Kaergel führte in sein Spiel „Andreas Hollmann“ ein, in dem er die völkische Not unserer sudetendeutschen Stammesgenossen gestaltet, die unter Fremden ihr urdeutsches Wesen behüten, so lange sie in der Scholle wurzeln. Die Aufführung war für alle ein tiefes Erlebnis. Der herzliche Beifall galt dem Dichter, der Schlesischen Bühne und dem Bühnenvolksbund.

Die Gruppe Industriebezirk veranstaltete mit dem Oberschlesischen Kulturverband am 22. März einen Annaberg-Gedenkabend in Gleiwitz, wo neben dem Annabergstürmer Hauptmann Oestreicher, Bürgermeister Dr.

Colditz, Dr. Waldemar Penkert sprachen, Gerthy Haindl, begleitet von Franz Kauf, stimmungsvoll Eichendorfflieder sang und neben reichsdeutschen Dichtern das Annabergerlebnis folgender Autoren zu Wort kamen: Hilde Jellen, Robert Kurpiun, Paul Habraschka, Karl Leopold Kraus und Alfons Hayduk, der den Abend mit Mittelschullehrer Melchior organisiert hatte.

Aus dem Schaffen unserer Mitglieder seien genannt: Rudolf Fitzek, Volk an der Grenze. Buchausgabe bei Hirt, Breslau. Leonhard Hora, Studienblätter, Majunke-Lange-Verlag, Breslau 21. Alfons Hayduk, Der königliche Bettler, Neuaufgabe. „Der Oberschlesier“, Oppeln. Alfons Hayduk, Kasperl und Annerl, ein Eichendorffspiel im Auftrage der Eichendorff-Gedächtnisstiftung, Verlag „Der Oberschlesier“, Oppeln. Willibald Köhler, Sehnsucht ins Reich, Ein Grenzlandschicksal, Erschienen in der Deutschen Allgemeinen Zeitung und als Buch bei Kösel und Pustet. Richard Kozub, Land in Not. Neuzeit-Verlag, Leipzig. Robert Kurpiun, Das Schafott, Ein Novellenband. Verlag: Glatzer Buchstube, Glatz. Paul Kutzer, Kirchengeschichte von Ziegenhals. Verlag: Torzewski, Ziegenhals. Georg Langer, Jugenderinnerungen eines Schlesiens. Hertha Pohl, Der Vorhang fällt. Geschichte einer Jugend. Verlag der Buchgemeinde in Bonn.



Waldhütten-Idyll in den Raudener Forsten.
(Aus unserem Preisausschreiben.)

Die Mitgliederbewegung war in der Berichtszeit besonders rege. Ihren Austritt erklärten 4 Mitglieder, durch Verzug schieden Frau von Flotow, Rudolf Gollasch und Hertha Pohl aus. Durch einen jähen Tod verloren wir unser langjähriges Vorstandsmitglied, unseren treuen Weggenossen Alfred Nowinski.

Eine nach Art der Berliner Leitung veranstaltete Umfrage unter unseren Mitgliedern ergab, daß kein Mitglied der K. P. D oder einer ihrer Hilfsorganisationen direkt oder indirekt angehörte.

35 Mitglieder verpflichteten sich ausdrücklich auf die neuen Satzungen und bekannten sich uneingeschränkt zur deutschen Kulturgemeinschaft im Sinne der nationalsozialistischen Revolution.

Von der Reichsleitung in Berlin, durch die die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt, sind bisher 24 Mitglieder als in den RDS aufgenommen gemeldet worden, weitere Meldungen sind zu erwarten, sodaß der genaue Mitgliedsstand noch nicht angegeben werden kann.

Im Juni des Jahres legten die Vorstandsmitglieder ihre Aemter nieder. Die kommissarische Leitung des Gauverbandes übernahm Karl Sczodrok, der nun endgültig bestätigt ist. Er beauftragte den bisherigen 1. Vorsitzenden und den Geschäftsführer mit der Fortführung der Geschäfte.

An die Stelle der bisherigen Ortsgruppen treten Fachgruppen, deren Leiter noch ernannt werden.

Lest
Heimatbücher!

Zu beziehen durch alle Zweigstellen
des „Oberschlesischen Wanderers“

„Und dein Leben ist wie ein Bergwerk . . .“

Der oberschlesische Arbeiterdichter Paul Habraschka

„Blicke, Mensch, zu der Sonne empor,
In das blaue unendliche Bergwerk,
Wo manches sterbliche Wesen die Seele
Verlor,
Die nach Ergründung geforscht.
Was bist du, Erdenkind?
Du glaubst, des Raumes Grenzen wohnen,
Wo Lichter tronen.
Hinter den unzähligen Sternen
Fangen an erst die unendlichen Fernen.
Du denkst an Jahre und Tage
Und nennst dies große Zeit.
Ein Gedanke im Gefüge eines Stäubchens
Ist deine Ewigkeit.
Ja, du bist ein Nichts in allem Wunderbaren,
Und dein Leben ist wie ein Bergwerk
Und wie am Himmel
Ein lockres Wölkchen.
Die Seele, die aus der Nacht
Aufsteigt zum Morgen, weiß,
Sie hat ergründet, sie hat erkannt, sie ist erwacht.“



Dies ist das gedanklich reifste Gedicht, das wir dem schmalen Bändchen entnehmen, in dessen Vorwort es heißt: „Das Lebenswerk unseres oberschlesischen Bergmanns und Dichters wird wohl seine Lyrik bleiben. In seinen Gedichten haben Pflicht und Sehnsucht den Ausdruck einer reifen Verschwisterung gefunden.“ Damit ist die kürzeste Formel für das Schaffen gefunden, das Paul Habraschka, unserem heimatlichen, in Rokittnitz ansässigen Poeten und Bergmann zu dem nimmermüden Kunder seines Volkstums macht. Es ist ein Schaffen aus dem lebendigen Leben heraus, nicht aus literarischer Form. In dem Gedichtband „Des Bergmanns Feierschicht“ spüren wir jenen „Durchblick zum Menschen“, von dem obige Verse zeugen. Es ist schlichte Volkspoesie, die in guter Aufmachung vom Jungland-Verlag Beuthen O.-S. herausgebracht worden ist, beziehbar durch alle „Wanderer“-Zweigstellen.

Wer kanns erraten?

Alter Spruch.

bu — bus — der — fa — flie — has —
i — le — le — ma — mar — nau — ni
— o — om — re — rhe — rin — rol
— san — san — sar — se — tam —
the — the — tor

Aus diesen 27 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren dritte und erste Buchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, einen alten Spruch wiedergeben. (Il ist ein Buchstabe.) — Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Kalifennamen, 2. des Schauspielers Arbeitsheft, 3. weiblicher Rufname, 4. türkischer Männervorname, 5. Donaunebenfluß, 6. Lyriker des 19. Jahrhunderts, 7. zur hohen Jagd gehöriger Vogel, 8. der Hauptgedanke einer Rede, 9. Strauch mit wohlriechenden Blüten, 10. geräumiges Personenfuhrwerk, 11. Redner (Fremdwort), 12. spanisches Nationalmusikinstrument.

Dr. Vier-Dresden.

Sie und Er.

Sie mach ich drohend,
Wenn Zorn mich bemeistert,
Doch er, im Theater,
Hat stets mich begeistert.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 47 Silben
a — am — an — bach — bahn — be —
ber — bo — boc — but — chen — e — e
e — ei — ge — ha — heim — hu — ken
— les — li — mund — ne — pec — ra
— ral — rei — rei — rei — rei — ri —
sche — sen — ser — spin — sto —
sucht — te — te — te — te — te — tel
— ter — u — was

sind 13 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Gestalt der Gralssage, 2. Teil des Heeres, 3. Baum mit roten Früchten, 4. Fluß und Gebirge in Rußland, 5. Stadt in Hessen-Nassau, 6. Stadt in Italien, 7. Krankheit, 8. berühmter griechischer Philosoph, 9. Verkehrsbeamter, 10. bekannte Strauchfrucht, 11. sächsische Industriestadt, 12. mexikanische Hafenstadt, 13. Unternehmen der Textilindustrie. — Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang einen alten Sinnspruch.

Verrätsel.

Als dann noch erklang das Wort mit t,
Stieg das Wort mit n auf heitre Höh'!

Worträtsel.

Das Erste macht gar mancher
Im Leben bald toll, bald schlecht.
Das Zweite steht im Walde, —
Doch überleg' es recht.
Das ganze dient uns täglich
Es schläft im engen Haus.
Ist's erst erwacht, dann läßt sich's
Nicht halten und geht aus.

EISU-Stahl-
Holz-**Betten** Kinderb.
Schlafzimmer, Stahlmatr., Chaiselong. an
jeden. Teilzahlung. Katalog 243 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen.)

Auflösungen aus Nr. 41.

Silbentauschrätsel: Sender, Elbe, Steher,
Nebo, Tegel, Theist, Isel, Berlin, Genie,
Henkel — Der beste Bote ist selber
gehen.

Besuchskartenaufgabe: (ein) Eigenbrötler.
Geographische Schnurren:
Ton — Altona, Al(ton)z — Ala.

Chlorodont

— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet.

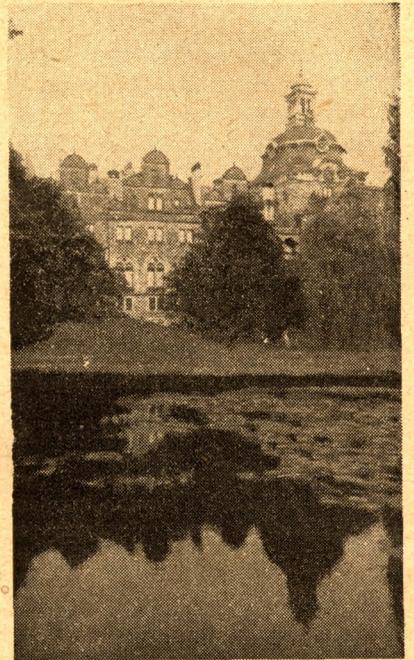
Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt, macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Ferienerinnerungen

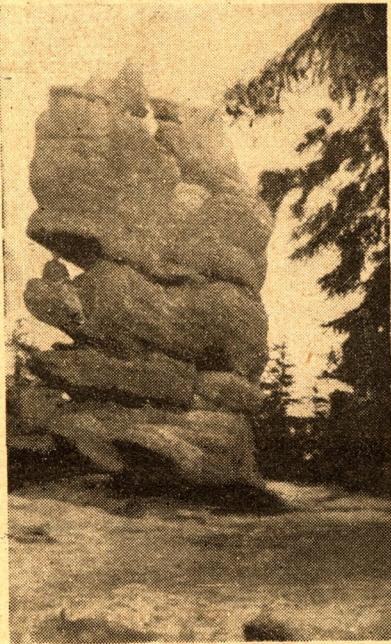
Aus unserem Sommer-Preisausschreiben



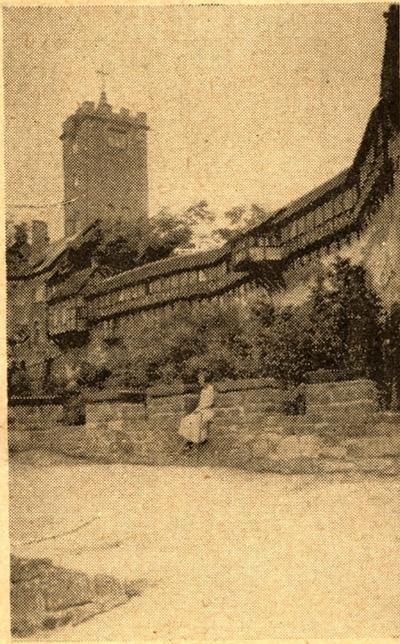
←
Schönes Schlesien:
An der Weißfritz-
Talsperre.



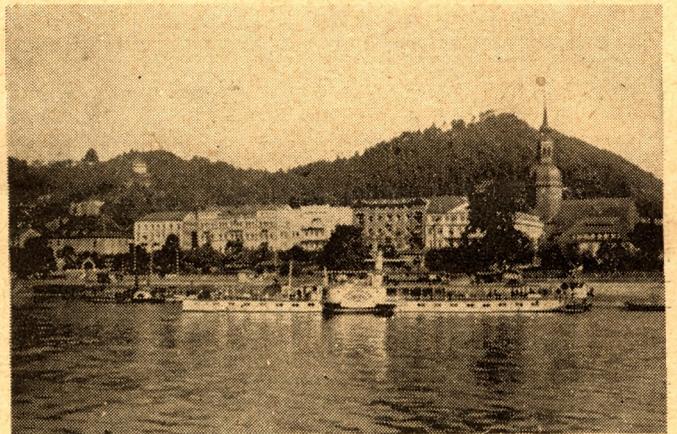
→
Schloß in Bückeburg
(Schaumburg - Lippe)



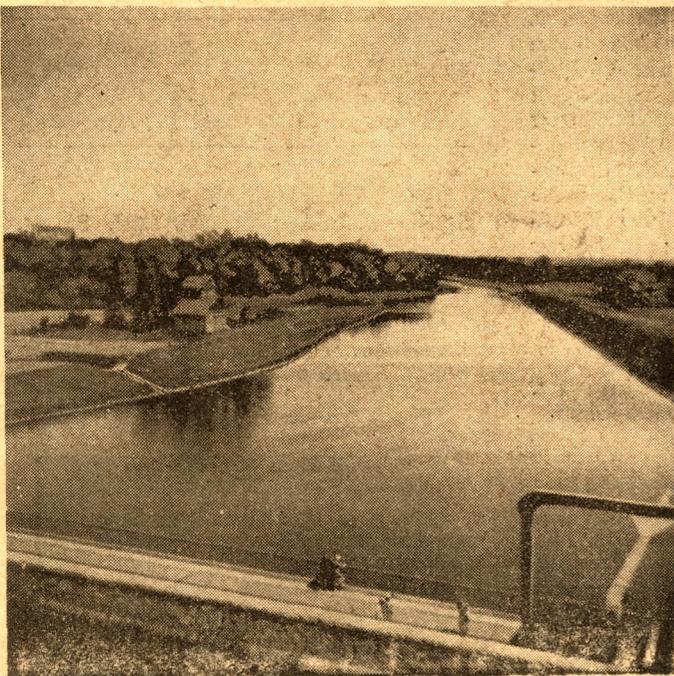
Groteske Felsbildung im Schlesischen
Heuscheuergebirge



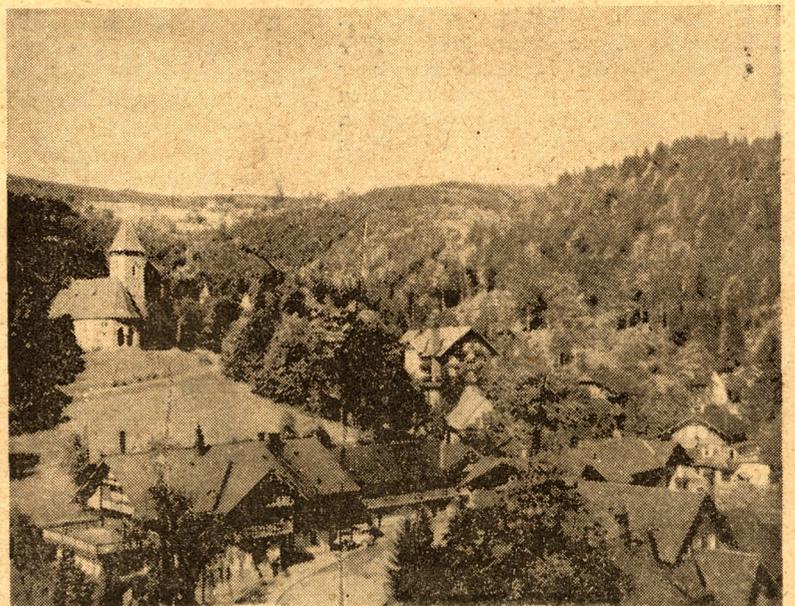
Der Elisabetheingang der
Wartburg in Thüringen



Bad Schandau a. d. Elbe (Sächs, Schweiz)



Blick vom Wasserschloß des Staubeckens in Ottmachau OS.



Wölfelsgrund im Glatzer Bergland

Liebe auf dem Lande



In Sussetz in dem Plesser Land
Ist Margareta wohl bekannt ...
Sie soll wahrhaftig etwas taugen:
Die Burschen machen Kulleraugen!



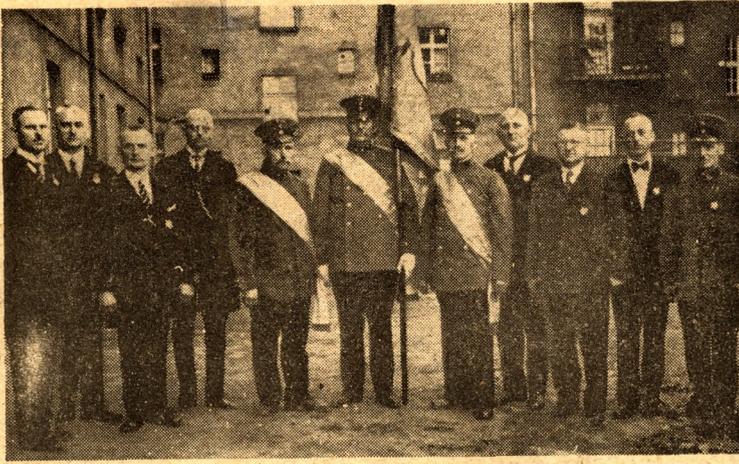
So abends um die zehnte Stunde
Sieht Hanek sie bei seiner Runde
Er kommt, pieronna, aus der Ruh
Und ruft dem Josef „Faflok“ zu.



Worein der Josef sich nicht fügt,
Weshalb es auch schon „Umschlag“ gibt,
Der Hanek aber kann es besser —
Von wegen seinem scharfen Messer.



Dann standen sie vor dem Gerichte
Denn „spanisch“ war dem Richter die Geschichte,
Nach Haneks Schabemesser, tat er fragen.
Der sagte nur: „Ich wollte es zum Schleifen tragen!“



Fahnenweihe des Eisenbahnvereins Hindenburg Oberschlesien

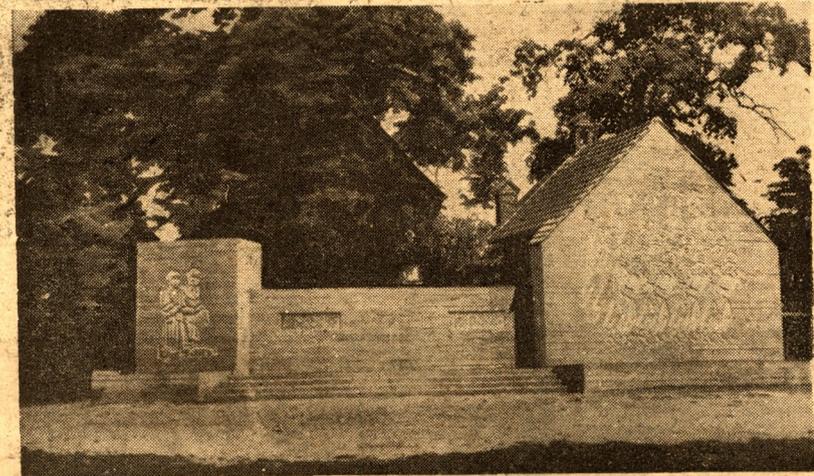
Bild I, von links nach rechts: Bittner, 1. Vorsitzender, Müller, Ehrenvorsitzender, Kaluza, Rosien, Reichsbahnoberrät, Führer des Bezirks, Grziwatsch, Hawranek, Kroh, Gollasch, 2. Vorsitzender, Stephan, Bialas, Sternahl.

Bild II: Die Ehrendamen des Eisenbahnvereins Hindenburg OS.

← Einführung des neuen Generaldirektors Dr. Tafel bei Oberhütten in Gleiwitz



→ Holzgeschnitztes Gefallenental in Groß-Döbern, Kreis Oppeln. Bildhauer Habersetzler aus Kreuzburgerhülle ist der Schöpfer dieses Denkmals. Eine Sonderstellung nimmt es in der Reihe der Kriegerdenkmäler ein ←



Oberschlesiens ältester Gesellen-Prüfling!

Mit 63 Jahren, als Vater von 13 Kindern, nachdem er bereits 34 Jahre selbständiger Fleischer in Sandwiesen ist, legte Johann Chwalczyk vor der Peiskretschamer Prüfungskommission die Gesellenprüfung ab. — 1. Obermeister und Prüfungsvorsitzender Nierobisch, 2. Gewerbelehrer Feike, 3. Ehefrau des Prüflings, 4. Ehrenmitglied Joh. Chwalczyk, 5. Ehrenobermeister Joh. Parczyk, 6. Prüfungsmeister Georg Parczyk, 7. Prüfungsgeselle Pomp, 8. Schrittführer Klecha.



Maria Goerlich in Gleiwitz wurde 90 Jahre.

